

# Viertler: „Steuerreform ist ein Anschlag auf den Mittelstand“

Erben und Schenken von Immobilien könnte empfindlich teurer werden. Bgm. Wolfgang Viertler spricht von „Heimat-Vertreibungssteuer“.

ERWIN SIMONITSCH

**MITTERSILL.** Wenn es nach den Plänen der Bundesregierung geht, dann könnte es viele Erben hart treffen. Grund dafür ist die Grunderwerbssteuer, die künftig nach dem Marktwert der betreffenden Immobilie berechnet werden soll und nicht mehr wie bisher nach dem viel geringeren Einheitswert. Beispiel: Der Wert eines Betriebes liegt bei zwei Mio. seinen Sohn vererben will, so hätte dieser rund 12.000 Euro zu bezahlen. Sollte die Grunderwerbsteuer wie geplant geändert werden, fielen rund 46.000 Euro an.

Mittersills Bürgermeister Wolfgang Viertler nennt diese geplante Änderung auch eine „Heimat-Vertreibungssteuer“ und sagt: „Die Steuerreform ist zum krassen Gegenteil der geäußerten Absicht mutiert. Im Vorfeld gab es von der Bundesregierung ein klares Nein zur Erbschaftsteuer und zur Vermögenssteuer. Die Wahrheit ist: Es gibt ein Erbschaftssteuer zulasten des Mittelstandes und zulasten des Westens Österreichs. Das ist unbestritten, objektiv, sachlich. Versprochen wurde, dass jeder mehr Geld im Börsel hat, eine Vereinfachung der Bürokratie und ein positiver Effekt für die Wirtschaft. Die Wahrheit ist eine andere.“

Die Regierung habe völlig außer Acht gelassen, dass die Situation im Westen Österreichs eine völlig andere sei als im Osten des Landes. „Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung im Westen sind hier die Grundstückspreise explodiert. So hat ein bestimmtes Grundstück in Mittersill vor 20 Jahren 400 Schilling pro Quadratmeter gekostet,



Bgm. Wolfgang Viertler ärgert sich über die geplante Steuerreform. BILD: ERWIN SIMONITSCH

jetzt wurde ein Nachbargrundstück um 400 Euro verkauft. Wenn jemand nun ein Haus darauf übernimmt, ist er gleich jenseits der 500.000 Euro. Das gibt es im Osten nicht, dort ist es ein Flächenland.“

**„Unsere Salzburger Abgeordneten müssen Farbe bekennen.“**

**Wolfgang Viertler, Bürgermeister**

Viele Familien kämen völlig unvorbereitet in die Situation, dass die Bewertung ihres Zuhauses in keinem Zusammenhang mit ihrem Gehalt stehe. Viertler: „Es gibt bei uns viele Häuser, die sind schon in dritter Generation in Familienbesitz, und dann liegt plötzlich die Steuer bei der Übergabe nicht bei 3000, sondern bei 20.000 Euro. Bei einem Durchschnittseinkommen von 1300 bis 1500 Euro ist das nicht machbar. Wir müssen diese Verzerrung aufzeigen und bekämpfen. Da passiert ja keine Wertschöpfung, sondern die Kinder oder Enkel übernehmen das Zuhause.“

Viertler ärgert auch die Vielfachbesteuerung: „Wie kommt man zu einem Eigenheim? Leute müssen Überstunden machen, die werden besteuert. Der ganze Bau wird besteuert. Eine Sanierung wird besteuert. Das Heim wurde im Schweiße des Angesichts erarbeitet und versteuert. Und dann übergibt man sein Lebenswerk an ein Kind und das wird wieder besteuert, dafür haben die Menschen kein Verständnis. Da fühlt man sich verstoßen und belogen, wenn es heißt, es soll jedem mehr im Börsel bleiben. Die Leute werden dafür bestraft, wenn sie schauen, dass das Häuschen klass beisammen ist und nicht zur Bruchbude wird.“

Auch wirtschaftlich bewirke die Steuerreform das Gegenteil der Ankündigungen, sagt Mittersills Ortschef: „Dieses Land ist im Wesentlichen ein Tourismusland. Die geplante Steuerreform hat aber bei den Touristikern zu großen Diskussionen geführt, sie sehen sich vor großen Problemen, stellen Investitionen infrage. Es ist oft schwierig, Nachfolger zu finden, und wenn engagierte, junge Leute da sind, so müssen diese bei Übernahme 100.000 oder 200.000 Euro bezahlen. Das geht zulasten des Eigenkapitals und der Investitionen. Wir müssen aber gerade den Tourismus fördern, damit Investitionen gemachert werden, dann haben alle anderen auch Arbeit. Auch bei der Landwirtschaft sehe ich Probleme.“

Salzburgs Abgeordnete müssten sich in Nachverhandlungen für Verbesserungen einsetzen, sagt Viertler und meint: „Sie sollen zu ihrer Verantwortung stehen und namentlich abstimmen. Das ist schriftlich festzuhalten.“